

cholt.

Postbox.

10 014 102,69

63
45 11 603 123,08
21 617 225,77
11 011 889,20
10 605 336,57
240 695,21
611 743,91

11 457 775,69

386 810,10
7 166,82
1 012,66
19 699,72
1 780,57
80 009,28
496 479,15

Raffinposten.

nt:

ein

T

nter-

tags

der

..

aber

aren

on zu

lter-Verein

Joseph.

en Selbstob

verbeck

ernen Kreuzes.

vorhand.

lter-Verein

ulus.

25. Juli,

11/2 Uhr:

TANG

den Agenten

erb. Stg.

er Vorhand.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

44. Jahrgang.

Nr. 170

Montag, 26. Juli 1915.

Nr. 170

Die Masuren-Festungen Rozan und Pultusk erobert.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. Amtlich.
Westlicher Kriegshauptquartier.

Bei Sonthez wiederholten die Franzosen auch heute noch ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach schweren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Reintzen wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gesichten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die 5. russische Armee. Seit zehn Tagen ständig in Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den Truppen gestern die Russen in die Gegend von Rozan und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen.

Der Ertrag ist seit dem Beginn dieser Operationen, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 20 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte und bespannte Munitionswagen, zahlreiche Waggons und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem unabwehrlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen diesen beiden Orten erzungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter südlich und nördlich bringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Mann gefangen, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Nördlich der Wilka-

Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel

Südlicher Kriegshauptquartier.

Von der Wilka-Mündung bis Rozanice (nordwestlich von Zwangorob) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor Zwangorob schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch und den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen fielen seit dem 14. Juli

etwa 50 000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Rozanin liegt 17 Kilometer nordöstlich von Szadow.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Leunois südlich von Van de Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dürlingen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden wieder 6000 Gefangene gemacht.

Bei einem Vorstoß an der Besia südlich von Kowno und in Gegend von Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Szawle wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten.

Südlich Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurden nach zähem Widerstand des Feindes die Orte Naselitz und Szawo erreicht.

Westlich Monie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich Warschau die Orte Ustanow, Biska und Jagazow erobert.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Orte Ustanow, Biska und Jagazow liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau.

Gzawo liegt 10 Kilometer südlich von Pultusk an der Straße Pultusk-Sierod.

Maßnahmen der Regierung gegen die Wucher im Lebensmittelhandel.

WTB. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Erlass einer Verordnung beschlossen, welche sich gegen übertriebene Preissteigerungen beim Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Genussmitteln aller Art, rohen Natur-Erzeugnissen, Holz- und Leuchtstoffen, richtet.

In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit der Enteignung vorgesehen für die Fälle, wo jemand derartige Gegenstände zurückhält; sodann ist in ihre Strafvorschrift enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, welche für oben genannte Gegenstände, sowie für solche des Kriegsbedarfes Preise fordern, die einen übermäßigen, durch die Gesamtverhältnisse insbesondere die Marktlage nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestraft, wer Vorräte solcher Art in gewinnstüchtiger Absicht zurückhält, vernichtet oder andere unlautere Machenschaften vornimmt.

Mit dem Erlass dieser Verordnung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, welche durchgreifende Maßnahmen gegen die gewinnstüchtigen Preissteigerungen, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt, zum Gegenstand hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkte besonders zu begrüßen.

Die Höchstpreise im neuen Erntejahr.

WTB. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juli 1915 die Höchstpreise für Getreide, Gerste und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgelegt. Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes in diesem Jahr und besonders auch das voranschreitende geringere Erntergebnis eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätte, so hat der Bundesrat doch mit Rücksicht auf die möglichst wohlfeile Ernährung der deutschen Bevölkerung an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreisgebiete auf 4 größere Preisgebiete verringert unter gleichzeitiger Einschränkung der Preispannung. Danach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 Mark für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1916 ab treten wie bisher Zuschläge von 1,50 Mark halbmöndlich hinzu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre, auf 40 Mark über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Jahr auf 800 Mark festgesetzt worden. Dabei ist Gerste für gersteverarbeitende Betriebe und ebenso alles Saatgetreide, wie in diesem Jahre, an die Höchstpreise nicht gebunden.

Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle.

WTB. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle beschlossen, deren Aufgabe es ist, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel zu sorgen. Ihr steht ein Beitrag zur Seite, dessen verschiedene vier Abteilungen zuständig sind für Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundsätzlichen Entscheidungen notwendig.

Die neue Reichsstelle hat die Verwaltungsangelegenheiten nach Maßgabe der verschiedenen Verordnungen über den Verkehr mit den oben genannten Futtermitteln vom 28. Juni ds. J., sowie die statistische Feststellung zu be-

arbeiten. Sie entscheidet auch über alle Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen.

Neben der Reichsfuttermittelstelle bleiben die vorhandenen Landesfuttermittelstellen bestehen und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

Die Weltproduktion der Hauptnährfrüchte.

S. K. Der Krieg hat mit zwingender Gewalt das Interesse für die Lebensmittelproduktion in den verschiedenen Staaten der Erde aufs neue aufgeweckt. Die Völker müssen sich über die damit aufgeworfenen Fragen klar werden. Dazu gehört zunächst die Vorfrage, wie sich die Lebensmittelproduktion auf die einzelnen Länder verteilt.

Betrachten wir zunächst die Anbauflächen der Hauptnährfrüchte. Im Getreidebau steht Rußland mit seiner Anbaufläche in einer Ausdehnung von 100 Millionen Hektar an der Spitze. Darauf folgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 77 Millionen Hektar Getreidefläche. Rußland und die Vereinigten Staaten zusammen umfassen mehr als die Hälfte der gesamten Getreideanbaufläche der Erde. In großem Abstande folgt dann Oesterreich-Ungarn mit 17 Millionen Hektar. An vierter Stelle steht Deutschland mit 14,3 Millionen, worauf Frankreich mit 13 Millionen Hektar sich anschließt. Die größte Kartoffelfläche hat ebenfalls Rußland mit 4,5 Millionen Hektar aufzuweisen. Hier steht Deutschland an zweiter Stelle mit 3,8 Millionen Hektar Kartoffelfläche.

Ein anderes Bild erhalten wir, wenn wir die Ernteträge der einzelnen Staaten mit einander vergleichen. Beginnen wir mit dem Weizen, dem Weltbrotgetreide. Hier stehen wiederum Rußland und die Vereinigten Staaten an der Spitze mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von je 18,5 Millionen Tonnen. Rußland und die Vereinigten Staaten liefern je mehr als ein Fünftel der Weltweizenernte. Hinter diesen Hauptlieferanten folgen Frankreich mit 9, Indien mit 8,2, Oesterreich-Ungarn mit 6, Italien mit 4,7, Argentinien mit 4,5, Deutschland mit 4,2, Kanada mit 4 Millionen Tonnen. Unbestritten das erste Produktionsland der Erde ist Rußland beim Roggen (20 Millionen Tonnen) und bei der Gerste (8,5 Millionen Tonnen). Rußland erzeugt die Hälfte der Roggenernte der ganzen Welt, ein Drittel der Gerstenernte, ein Viertel der Haferernte und ein Fünftel der Weizenernte. Der weitaus größte Teil der Ernte wird jedoch in Rußland ebenso wie in Amerika im Lande selbst verzehrt. Ueberhaupt kommen beinahe ausschließlich von der Gesamtweizenernte der Erde, also der Weltbrotschicht, nur etwa 15 Prozent zur Ausfuhr auf den Weltmarkt. In der Roggenernte steht Deutschland mit 10 Millionen Tonnen an zweiter Stelle. Deutschland liefert etwa ein Viertel der Roggenweizenernte. Fast man alle Getreidearten zusammen, so behaupten die Vereinigten Staaten mit einer Ernte von 105,8 Millionen Tonnen den ersten Platz. In dieser Summe befindet sich allerdings auch die hohe Maisernte mit 60 Millionen Tonnen. Die Vereinigten Staaten liefern nämlich drei Viertel der Weltmaisernte. Auf die Vereinigten Staaten folgt Rußland mit 57,5 Millionen Tonnen Gesamtgetreideernte. Deutschland kommt an dritter Stelle mit 25,9 Millionen Tonnen. Es folgen Oesterreich-Ungarn mit 21,4, Frankreich mit 16,9 Millionen Tonnen. Bei der Kartoffelernte nimmt Deutschland mit 45 Millionen Tonnen den ersten Platz ein. Deutschland ist das erste Kartoffelland der ganzen Erde, es liefert nicht

...her als ein Drittel der Weltproduktion an Kartoffeln. Nach ihm kommt Russland mit 37, Oesterreich-Ungarn mit 19 und Frankreich mit 13,5 Millionen Tonnen. Ferner steht Deutschland an erster Stelle, was den Zuckerrübenbau anbetrifft; es erzeugt fast ein Drittel der Weltzuckerproduktion, jährlich 2,7 Millionen Tonnen Zucker, wovon bisher etwa 1,1 Million Tonnen ausgeführt wurden.

Von besonderem Interesse ist ein Vergleich der durchschnittlichen Hektarerträge in den einzelnen Staaten. Abgesehen von England und Belgien übertrifft hier Deutschland in sämtlichen Produkten alle anderen Länder, ein glänzender Beweis für den Fortschritt und die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft. Die Ursache, weshalb Deutschland in den Hektarerträgen von England um ein Geringes übertrifft wird, liegt darin, daß als Folge der Preissteigerung der Landwirtschaft in England nur noch die allerbesten und einträglichsten Böden dem Anbau ausgesetzt sind, während die übrigen Ackerflächen dem Viehweiden überlassen sind. Am bemerkenswertesten ist der Unterschied in den Hektarerträgen zwischen Deutschland und Russland. Deutschland produziert pro Hektar beim Weizen 20,1, Russland dagegen nur 6,5 Doppelzentner, beim Roggen 19,1, Deutschland 17, Russland 6,4 Doppelzentner pro Hektar, beim Hafer Deutschland 19,7, Russland 7,5 Doppelzentner. Bei den Kartoffeln 136, Russland 65 Doppelzentner. So erklärt sich beispielsweise auch die Tatsache, daß Russland auf seiner 28 Millionen Hektar großen Roggenfläche nur knapp 20 Millionen Tonnen erzeugt, Deutschland dagegen auf seiner nur 6 Millionen Hektar großen Roggenfläche 10 Millionen Tonnen.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht ist die Frage zu beantworten, in wie weit können die einzelnen Völker sich selbst ernähren? Darüber ein anderes Mal.

Russland's Bollwerk.

BB. Ueber die russische Zentralstellung und ihre Rolle einst und jetzt schreibt ein Sonder-Berichterstatter des Berl. V.-M. folgendes:

Russisch-Polen kann als das Bollwerk des russischen Reiches gegen den Westen angesehen werden. Hier haben die russischen Seesiegleitungen seit mehr als einem Menschenalter militärische Kräfte, tote und lebende, aufgestellt, wie sie in gleichem Umfange auf so engem Raume kein Staat Europas aufzuweisen hatte. Fast mit dem starken und leistungsfähigen Rußlands durch Schienenstränge verbunden, in sich durch netzartige ineinander übergehende Stromleitungen geknüpft, stellt Russisch-Polen eine natürliche Festung dar, deren militärischer Wert von den Russen noch dadurch erhöht worden ist, daß große künstliche Befestigungsanlagen dem anrückenden Feinde das Eindringen in das Herz Polens erschweren. Dieses Herz ist in dem Raum zu finden, der das Bialer Weichsel-Raum-Namen trägt. Während südlich der Weichsel diesen Zentralraum abermals natürliche und künstliche Hindernisse versperrt sind, sieht Russisch-Polen links der Weichsel mehr prekäre Zustände. Hier die sandigen Russisch-Polen und Maschonen rechts dieses Stromes einen armen Marsch, das höchstens durch Truppen im freien Felde verteidigt werden kann. Dieses östliche Bollwerk haben nun die Truppen der Verbündeten fast in seiner Gesamtheit siegreich durchzogen, und sie stehen im äußersten Nordwesten vor Nowo-Gorod und im äußersten Süden vor Zwanigorod. Die feindlichen Truppen links der Weichsel weichen gegen die großen Waldungen vorwärts und zurück hart an den Strom gedrückt. Ihr rechter Flügel, der die Verfestigungen von Warschau bildet, hat einen schweren Stand. Rechts der Weichsel ist der Subliner Andrang fast gänzlich in den Händen der Unseren, während der wolfsähnliche Rücken bereits überschritten und das erste Verkehrswesen des polnischen Zentralraumes, die Eisenbahn Zwanigorod-Gorod, in der Hand der deutschen Truppen durchschnitten worden ist. Der zum nächsten Zeitpunkt ausgebaute Platz Lublin steht bereits in der geographischen Mitte von Osten und Westen an sich heranrückend.

Eine große Rolle spielen Russisch-Polen die Wasserläufe und die Sumpfgebiete, die gewöhnlich um die Mitte des Monats Juni Hochwasserstand annehmen. Günstige Witterungsverhältnisse können den verbündeten Heeren ebenso von Nutzen sein, wie unünstige deren Unternehmungen beeinträchtigen können. So erhebend es daher ist, die verbündeten Truppen in andauerndem und stets erfolgreichem Vorwärtsschreiten zu wissen, zu vernennen, wie der Feind auf der ganzen Front immer mehr in seine Zentralstellungen zurückgedrängt wird, ja, wie die Verbündeten bereits an den Toren des Bollwerks rütteln, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß jetzt erst der schwere Kampf beginnen wird. Jetzt muß es sich zeigen, inwieweit es gelungen ist, die starken feindlichen Heere zu zermürben. Die Festungen im mittleren Russisch-Polen sind stark besetzt, aber auch ihre Stärke liegt letzten Endes doch nur in den Truppen, die berufen sind, in dem befestigten Zentralraume zu operieren. Die russische Seesiegleitung hat durch Jahrzehnte mit dem Umfange gerechnet, daß die so wichtige, befestigte Zentralstellung bereitwillig berufen sein werde, das Verteidigungs-, Versorgungs- und Antriebszentrum für die zum Kampfe antretenden russischen Massen

abzugeben. Diese Voraussetzungen sind grundlegend für den Wandel in diesem Kriege unterworfen worden. Zwar sind die festen Werke der Zentralstellung noch unberührt, doch an Stelle früher, operationsbereiter Armeen füllen diesen Raum nun die Reste der in einer Reihe von Rückzügen und Rückschlägen hart geprüften russischen Seesiegleitungen. Heute suchen die Kräfte in der Zentralstellung mehr Schutz in ihrer Verteidigung, als Anheftung zu ihrer Offensive. Sollten einst die Riesenheere, des Jaren aus diesem Wall mit unüberwindlicher Gewalt hervorbrechen, so sieht heute die russische Seesiegleitung ihre zusammengekauften und in Bataillone von allen Seiten hierher zurückgedrängt oder zurückgejagt, zum letzten Widerstand vereinigt. Obwohl die einst ungeheuren Vorräte dieser befestigten Räume an Versorgung, Ausrüstung und Armierung unangefastet geblieben sind: die Lage der Russen gleicht zurzeit in mancherlei Hinsicht der Lage der Oesterreicher bei Königgrätz. Auch dort stand das große und tapfere, aber in seinem moralischen und inneren Gefüge bereits schwer geprüfte Heer auf engem Raume zum entscheidenden Kampfe vereint, während die Kolonnen des Gegners umflamend heranrückten. Der Kampf um die russischen Zentralstellungen kann zunächst schwer und wechselvoll sein. Darauf sind die Verbündeten gefaßt. Er kann aber auch mit einem Zusammenbruche des Feindes endigen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zum Jahrestag des Kriegsausbruchs.

BB. Berlin, 24. Juli. (Drahtber.) Der „V.-M.“ berichtet aus Genf: Auf Reichstag Delcassé berief Benito Mussolini für morgen nach Lausanne in Genf die Mitglieder des ehemaligen belarischen Kabinetts und vier frühere Abgeordnete zur Beratung einer von Frankreich und England angeordneten Veröffentlichung für den Jahrestag des Kriegsausbruchs.

Der Kronprinz an seine Argonner Truppen. WTB. Saarbrücken, 23. Juli. Die „Saarbrücker Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Armeekampf des Kronprinzen:

Armeekapitulation, den 18. Juli 1915. Kameraden! Es ist mir ein von Herzen kommendes Bedürfnis, all den Truppen, welche an den heldenmütigen Kämpfen der letzten Wochen teilgenommen haben, noch einmal meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. John Monate haben wir in schweren blutigen Kämpfen den schen tapferen Gegner Schritt für Schritt, Graben um Graben, nach Süden zurückgedrängt. Mancher tapfere Krieger hat in diesem Maße das Leben für sein Vaterland dahingelassen. Mit dieser Reue und Dankbarkeit gedenken wir unserer toten Kameraden. Durch die heldenmütigen Sturmanfälle auf die vom Gegner beherrschte stark besetzte Stellung haben wir, meine Argonner-Truppen, von neuem gezeigt, daß, obwohl die ganze Kriegslage uns hier auf der Westfront im allgemeinen sehr ungünstig stellt, wir doch die Namen „Hauter Porraing“, „Roosen-Gänne“ und „Mak von Hraas“ ein herrliches Zeugnis von unerschütterlicher Tapferkeit und neuem Mut haben abgeben, wir doch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, den Franzosen die Schlacht anzustellen. Mit voller Genugtuung blicken wir auf die letzten Kämpfe zurück, die uns eine große Reue an Gefangenen und Material aller Art einbracht haben. Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen, und bin überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, daß unser überster Krieger den weiteren Vormarsch beschließen wird, ich mich auf Euch verlassen kann und wir neue Verheeren an unsere siegreichen Fahnen winden werden.

ges. Oberbefehlshaber
Wilhelm.
Kronprinz d. Deutschen Reiches u. Preußens.
Woffir kämpft England?

WTB. London, 23. Juli. Die Amalgamierte Labourer Union beantragte für den Gewerkschaftsfesttag am 6. September in Bristol eine Resolution, in der es für dringend wünschenswert erklärt wird, daß die Feindschaften im Einklange mit der nationalen Freiheit und Ehre eingestellt werden und der Parlamentsausschuß des Gewerkschaftsangeschlossenen, der für die englische Arbeiterklasse günstig sind, zu formulieren und zu bekräftigen und die Regierung dringend aufzufordern, bestimmt und unzweideutig zu erklären, wofür England kämpfe.

Burenhilfskorps für England.
BB. Zürich, 23. Juli. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus dem Haag berichtet, General Botha bereite die Abfertigung eines Burenhilfskorps von 10 000 bis 15 000 Mann nach England vor. Er soll das Korps persönlich nach England begleiten.

Im Lichte der Wahrheit.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Rede am französischen Nationalfest:

Die Rede, die der Präsident der französischen Republik am Tage des Nationalfestes gehalten hat, gipfelt in der Aufforderung, den

Krieg, so lange er auch dauern möge, „bis zur endgültigen Niederlage des Feindes“ fortzusetzen. Daß das französische Staatsoberhaupt das Land in seiner schweren Bedrängnis zu ermutigen sucht, ist nur in der Ordnung. Neben ihm es freilich auf die Dauer nicht. Dank unsern Waffen können wir abwarten, bis die unabwendbare Entwicklung das französische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage bringt. Der sonstige Inhalt der Poincaré'schen Rede ging dahin, Frankreich als friedliches, überfallenes Land hinzustellen und seine Staatsmänner von jeder Schuld zu entlasten. Diese Ausführungen müssen gerade Herrn Poincaré besonders schwer gefallen sein. Auch über ihn wird einst die Geschichte urteilen. Sie wird feststellen, daß auf ihn ein sehr harter Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg fällt. Darüber wird noch viel zu sagen sein. Für heute nur einige nachsichtige Erinnerungen. Als vor einem Jahre in Paris das Nationalfest gefeiert wurde, rüstete sich Herr Poincaré bereits zur Reise nach Petersburg. Es handelte sich um die „silberne Hochzeit“ des Zweibundes. Die Presse auf beiden Seiten begrüßte diese Reise mit kriegerischen Kanaren. Herr Poincaré nahm ein silbernes Schwert mit Lorbeer- und Olivenzweig nach Petersburg mit und legte es am Sarkophag Alexanders III. nieder — eine stumme Mahnung und eine berechtigte Zurechtweisung. In den Trinkbrüchen war beiderseits von der verabredeten Tatkraft der beiden Diplomaten die Rede, unterfährten vom Jaren durch den Hinweis auf die Verbrüderung beider Armeen. Diese „verabredete Tatkraft der beiden Diplomaten“ hat die Dinge so entschieden, daß der Krieg kommen mußte. Wenn der Präsident der französischen Republik heute erklärt, daß Russland und Frankreich alles getan hätten, um den Frieden zu erhalten, so mag diesen Behauptungen gegenüber nur auf die Rolle hinweisen werden, welche der französische Botschafter in Petersburg während der ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. Schon aus dem amtlichen englischen Veröffentlichungen geht klar hervor, daß Herr Poincaré, von vornherein weit davon entfernt, im verständlichen und mäßigen Sinn auf die russische Regierung einzuwirken, vielmehr alles getan hat, um den Konflikt zu verschärfen und vor allem aus der österreichisch-ungarischen bzw. österreichisch-russischen Differenz einen russisch-deutschen Konflikt zu machen. Der Botschafter ist gleich nach Bekanntwerden der österreichischen Note an Serbien mit dem größten Eifer bemüht gewesen, in Kreisen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung die Version zu verbreiten, daß Deutschland die Note nicht nur gefaßt, sondern direkt verantwortlich habe. In dem Augenblick, wo Deutschland, um einem allgemeinen Konflikt vorzubeugen, bei den Kabinetten der Großmächte darauf hinarbeitete, daß der österreichisch-ungarische Streitfall lokalisiert bleibe, hat Herr Poincaré, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, verkündet, daß es sich in Wirklichkeit um einen russisch-deutschen Streit handle. In der klar ersichtlichen Absicht, Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krise zuzuschreiben, hat der französische Botschafter bewußt unwahre Tatsachen aus Petersburg berichtet und wichtige Weisungen unterlassen.

So telegraphierte Herr Poincaré seiner Regierung am 29. Juli: Der deutsche Botschafter habe Herrn Salomon mitgeteilt, daß wenn Russland seine militärischen Vorbereitungen nicht einstelle, die deutsche Armee mobil gemacht würde. Er fügt dem hinzu, der Ton, in dem der Botschafter diese Mitteilung gemacht habe, hätte die russische Regierung veranlaßt, noch am selben Abend die Mobilisierung von 13 Armeekorps gegen Oesterreich-Ungarn zu verfügen. Tatsache ist, daß die Unterredung des Grafen Pourtales mit Herrn Salomon, auf welche Herr Poincaré Bezug nimmt, erst am 29. abends 7 Uhr stattfand. Während Herr Salomon an demselben Tage schon mittags dem Botschafter mitgeteilt habe, daß am Nachmittag der Befehl zur Mobilisierung von 13 Armeekorps gegen Oesterreich-Ungarn erlassen werden würde. Es ist kaum anzunehmen, daß der russische Minister diese Mitteilung dem deutschen Vertreter gemacht und dem Vertreter des verbündeten Frankreich vorenthalten hat. Sehr auffällig ist ferner, daß die französische Regierung am Abend des 31. Juli, des Tages, an welchem früh morgens die russische allgemeine Mobilisierung in Petersburg bekanntgegeben wurde, von ihrem Petersburger Vertreter über diese wichtige Tatsache noch keine Meldung erhalten hatte. Man kann nur annehmen, daß Herr Poincaré keine Eile hatte, diesen verhängnisvollen Schritt Russlands, welcher bei allen denen, die den Frieden erhalten zu sehen wollten, schwere Bedenken erregen mußte, in Frankreich bekannt werden zu lassen. Die Meldungen von dem friedlichen, überfallenen Frankreich sind eine ärmliche Legende, die ihren Urheber schwerlich auf die Dauer gegen den Zorn seiner Landsleute decken wird, nachdem sich der deutsche Stahl stärker erwiesen hat, als Herrn Poincaré's silbernes Schwert mit Lorbeer- und Olivenzweig.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

England empfindet die russische Niederlage.

BB. Amsterdam, 23. Juli. Daily Telegraph schreibt: Der Gedanke, daß die Deutschen so weit gekommen sind, tut sehr weh. Wenn die deutsche Offensive an einem der Weichselufer

gesteht und dies steht in der Tat an der Spitze, dann bleibt dem russischen Oberbefehlshaber nichts weiter übrig, als seine Front in eine gerade Linie zu bringen, dabei Warschau zu räumen und auf die Defensivlinie tiefer in Russland zurückzufallen. Es wäre schlimm, zu leugnen, daß dieses Resultat ein sehr unglückliches sein würde. Man gibt große Provinzen nicht frei, wenn man es verhindern kann. Daran können alle gegenteiligen Veröffentlichungen nichts ändern, zumal die Deutschen es verstehen werden, jeden Vorteil zu ihrem Erfolge zu ziehen.

Hindenburg der größte Feldherr.

BB. Zürich, 23. Juli. Nach einer Drahtmeldung der Züricher Post aus Mailand gehen auch die italienischen Blätter die Großartigkeit des Planes Hindenburgs an, den sie den größten Feldherrn der Geschichte nennen. Der Plan des Feldmarschalls sei durchaus logisch und wohlbedacht. Sollte das russische Heer infolge Munitionsmangel nicht länger widerstehen können, so werde es — wie das Blatt aus begreiflichen Gründen hinzufügt — mit „ungeschwächten Kräften“ den Rückzug antreten.

Zwischen Weichsel und Bug.

WTB. Kopenhagen, 24. Juli. (Drahtber.) Nach einer Meldung der Berliner „Tidende“ aus Petersburg bezeichnen militärische Kreise den Kriegsschauplatz zwischen Weichsel und Bug als die Arena, wo die entscheidende Schlacht des ganzen Krieges geschlagen wird. Sie erwarten außerordentlich langwierige und blutige Kämpfe auf der Front Mstolentka-Zwanigorod.

Zwanigorod.

BB. Berlin, 24. Juli. (Drahtber.) Zu der Umfassung des Brückenkopfes von Zwanigorod heißt es in einem Telegramm des Berl. Tageblattes aus dem K. A. Kriegspressequartier: Von der Brückenumfassung die Weichsel aufwärts sind die Russen nunmehr überall auf das rechte Weichselufer zurückgegangen. Zwanigorod ist auf dem linken Weichselufer völlig umschlossen.

BB. Berlin, 23. Juli. Der „B. Z. a. M.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier weiter gemeldet: Der Druck gegen die in Südpolen zurückweichende Front äußert sich augenblicklich am stärksten bei Zwanigorod. Die Festung ist, nachdem ein weiterer Sektor zwischen Weichsel und Bahnlinie durchbrochen wurde, auf der Weichselseite von den Angreifern besetzt. Schwere Artillerie hat bereits das Feuer auf die Gütlerwerke eröffnet.

Von der Südfront.

Italien und die Türkei.

BB. Berlin, 24. Juli. (Drahtber.) Das Tagbl. meldet aus Lugano: Im Ministerrat berichtete der Kolonialminister Martini über die Lage in Lybien. General Amelio lasse die Cyrenaica im Zustande der Ruhe zurück und hoffe bald auch in Tripolitania die Sicherheit wieder herzustellen.

Salandra und Sonnino berichteten über Fragen der inneren und äußeren Politik. Falls die Türkei nicht volle Genugtuung gebe, werde der Abbruch der Beziehungen erfolgen. (Es handelt sich um die angebliche Zurückhaltung italienischer Unteroffiziere in der Türkei und die Sendung von türkischer Munition an die Aufständischen in Tripolis.)

WTB. Rom, 23. Juli. Der „Tribuna“ teilt ihr Vertreter in Sofia mit: Ich erfahre aus sicherer Quelle aus Konstantinopel, daß die türkischen Behörden willkürlich sich eines Schleichers bedienten, der im Hafen von Galata Dienst tat und einem italienischen Unteroffizier gehörte. Trotz der Reklamationen der konsularischen und diplomatischen Vertreter bei der Pforte wurde für den Mißbrauch bisher keine Erklärung abgegeben, ebensowenig billigte man, wie es sonst üblich ist, dem Besitzer des Schleichers eine Entschädigung zu. Nach viel bedenklicher für die Weichselquadranten des Schleichers ist die Tatsache, daß der Schleichers von den Türken seit mehreren Tagen zu kriegerischen Operationen im Marmarameer benutzt wurde. Dabei wurde die italienische Flagge beibehalten. Der italienische Botschafter legte energisch Verwahrung hiergegen ein. „Ida Nazionale“ erhält aus Bukarest die gleiche Nachricht. Nach Informationen, die die „Tribuna“ außerdem erhielt, glaubt sie, die ernste Tatsache bestätigen zu können.

Die Zonzo-Schlacht.

BB. Berlin, 24. Juli. (Drahtber.) Ueber die Kämpfe am Zonzo enthält die „Deutsche Tageszeitung“ einen Bericht ihres Korrespondenten Benhoff, der besagt: Die Kämpfe am Zonzo seien noch im Gange. Wenn gleich die Angriffe der Italiener noch andauern, so lasse sich doch aus der allgemeinen Situation schließen, daß der Ausgang der Schlacht erfolgreich für Oesterreich-Ungarn sein werde.

Die unerschütterte Zonzo-Front.

Kriegspressequartier, 23. Juli. (Sig. Ber.) oken. Von der italienischen Front zurückgetretene Offiziere erzählen über die dortigen Kämpfe, deren Heftigkeit denen bei Ypern und Arras gleichkommt.

Die Tätigkeit der Italiener ist geradezu fieberhaft und ihre artilleristischen Infanteriegefechte übersteigen sogar die bisherigen Anforderungen des Krieges. Der italienische Schlachtleitung kann die Anerkennung nicht

gesprochen werden durch immer schwerer Artillerie durchbrechen der vergangen eine Tapferkeit denmut und die kraft unserer schaft, deutsche moralisiert und gen geräumt. ertragen alle S tapfer, daß au der Italiener Italiener plan bündeten (anläßl bei Gortice) doch scheiterte d schisch-ungarisch denmut und die enischen Angreife ihren Verteidig Italienern irrg lusten ein klein ler durch sofort Trostschußbühn Italiener heute Kampftagen.

Amerit

Die neue a

WTB. Berlin. In der gestern Amte zugegang note erkennt lichen Umständen der Anwendung Unterseeboote g naturgemäß bei internationalen führung nicht i leien. Amerika reitwilligkeit fü zutreten und in mit Deutschland dessen stellt es es Sache der A nnehmung mit d Einflang zu r Pflicht der Un nate Übereinkom der Kriegsführer sprechend werden machten Vorstäl unter amerikani daß mit diesen wird, was das lichen Beste gef wird - Deutschla jshoben, Mittel Bürger ohne G den Ozean gela Inhalt der Not pieller Exzentr Rechte der Neut den zu beachten heit es, daß Am lichen Akt ansch deutschen Kriegs untergehoht würi Leben verloren g korrekten, der in sprechenden, aber gefaßt.

Ameri
WTB. Washin
bericht.) Nenter:
dem Staatssekretä
an England, die
italien, mit Deu
bezieht. Man gl
land binnen ein

See- u

Der „Lust

Von Bizacab
oken. Die soch
legungen der Be
mission über den
sind so haarsträun
licher als stillos
ihnen vorbeisteh
lichtpunkt betrach
dem Falle nie fr
urteilen vermöge
licher Dünkel un
zu —, ist in die
ten worden, das
bisher zugefanden
dessen Sinn in fo
lagt. Freilich ist
politischen Grund
offen des Schver
tionärer Irlands
im Ministerium
schmähtliches Ger
Es sind sowohl
tische Irklärer in
ten. Die sachliche
darauf, als ob es
terseebootes mögl
zu treffen, wo die
wenn er diese Stel
fehlt jedes mariti
oder besser gesagt,
angebracht, nur u



Es konnte keiner Eurer Lieben
Euch geleiten zur letzten Ruh',
Und keiner konnte trösten
Eure trennen Augen zu,
Und keiner konnte weichen
Den Todesschweiß Euch ab,
Und keiner konnte weinen
Ein Tränlein an Eures Grab.

Es starben den Heldentod für Kaiser und Reich meine
beiden Söhne, unsere guten Brüder, Schwäger und Onkel,
der Wehrmann

Bernhard Overbeck

Granadier-Regiment Nr. 110, 1. Kompanie,
im Alter von 30 Jahren,

und der Gefreite

Franz Overbeck

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68, 1. Kompanie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 33 Jahren.

Wir empfehlen die Seelen der Verstorbenen dem Gebete
der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare.

Bocholt, Godt, westl. Kriegsschauplatz, 23. Juli 1915.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Hermann Overbeck.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den 28. Juli, morgens
7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freund-
lichst eingeladen werden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb bei
einem Sturmangriff unser lieber, unvergeß-
licher Sohn und Bruder

Hans Honekamp

Einjährig-Gefreiter
im Garde-Granadier-Regiment 93
im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Rektor Honekamp.

Bocholt, den 24. Juli 1915.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag,
den 29. ds. Monats, um 8 Uhr in der Josephs-
kirche.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Das Seelenamt
für die Verstorbenen

Ehefrau Johann Bothe

findet statt am Dienstag morgen 1/2 7 Uhr in der
St. Georgskirche, wozu freudl. eingd. wird.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schau der im Gemeindebezirk Borken
befindlichen Wasserläufe wird am Montag, den 16.
August d. Js. vormittags um 8 Uhr am Papendiebs-
turm beginnend stattfinden. Bis zum Schlußtag muß die
Räumung vollständig ausgeführt und am Schlußtermin
jeder Räumungspflichtige persönlich anwesend oder durch
einen Bevollmächtigten vertreten sein, widrigenfalls Be-
strafung erfolgt.

Borken, den 23. Juli 1915.

Die Polizeibehörde
Müller.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien für sämtliche Schulen in Borken
sind auf die Zeit vom 4. August bis 14. Septem-
ber 1915 festgesetzt.

Borken, den 23. Juli 1915.

Der Bürgermeister
Müller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851
verbiete ich die Verarbeitung von kupfernen Gefäßführungs-
ringen zu Schmuckstücken.

Münster, den 18. Juli 1915.

Der kommandierende General:
Führ. von Gail,
General der Infanterie.

Garde-Verein
Bocholt.



Unser Vereinsmitglied
und Kriegsveteran

Wilh. Geutling

ist gestorben.

Beerdigung Dienstag
9 1/2 Uhr.
Ansteden Werderstraße
um 9 Uhr.

Das hl. Seelenamt ist um
8 Uhr in der St. Georgskirche.
Der Vorstand.

Kraftiger Junge für die
Schlosserei

gesucht.

Schärmann.

Ein Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, nach der
Schulzeit für leichtere Arbeiten
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Hilfsarbeiter

für das Sägewerk finden
dauernde und lohnende Be-
schäftigung.

Hug. Böhm, Wesel a. Rh.
Dampfplage- und Hobelwerk.

Ein größeres

Gut

ist zu verpachten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Korsetts

auch nicht von mir geliefert
werden sauber gereinigt und
gründlich repariert.

Frau Schaub,
Nobelstr. 10.

Geld gefunden.

Grabenstraße 19.

Modernste

= Brielpaplere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

J. & A. Temming.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder

nur 2,50 Mk.

J. & A. Temming.



Wid. jedw. Person

BOCHOLT.

Am Montag, den 26. Juli,
abends punkt 8 1/2 Uhr:

Übung.

Vollständiges Geschieß an der
Der Brandbrenner.

**Feldpost-
Eier-Kartons**

für 6 Eier, bruchfreier Versand,
empfehlen

J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schau über den Ausfluß findet am
20. Juli 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, bei der
Bräggelhütte beginnend, statt.

Die Räumungspflichtigen werden ersucht, eine gründ-
liche Räumung des Flusses vorzunehmen.

Anholt, den 20. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Föcking.

**Das Räumen des Holtwider Baches
und der Gräben in Suderwold und Sport**
(25000 Meter) soll am Samstag, den 31. Juli,
nachmittags 6 Uhr bei Herrn A. Jansen, Suder-
wold, in Partellen vergeben werden. Nähere Auskunft bei
dem Genossenschaftsvorsteher

G. Venderbosch.



In unserem Verlag erschien soeben:

**Mät Hiätt un Hand
füört Vaderland.**

Kriegsgedichte ut Westfaolen
von Marie Findekle.

Preis 80 Pfg., in Pappband gebunden Mk. 1.20

Plattdeutsche Kriegsgedichte
in sprudelnder Frische geschrieben.

Diese Gedichte zählen zu den besten,
welche unsere plattdeutsche Dichtkunst
während des Krieges hervorgebracht hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder
vom Verlag

J. & A. TEMMING
BOCHOLT i. W.

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatge-
brauch, in geschmackvoller Aus-
führung, liefert in kurzer Frist
" " die Buchdruckerei " "

J. & A. Temming, Bocholt.

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Denkt daran, daß auch das Brot zu
unseren Waffen gehört,
Sparsamkeit mit dem Brot ist
Kriegspflicht.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Anstalt Glev

Bei nervösen Angst- und Zwangseliden
sachgemäß. seelische Behandlg. Prospekt gr.

Wieder eingetroffen!

Feldpostschachteln

zum Versenden von Eiern

J. & A. Temming.



Es ist eine Vertrauenssache

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuts, Bocholt.

LAGER in Barometer, Obergasse 10.

Einziehungen

tenden

schrei-

fort-

weiter

immer

Die

zum Militär-
dienst haben
auch in die
Reihen der Schreib-
maschinenmechaniker
sehr große Lücken
gerissen. — Es ist daher den
Schreibmaschinen - Vertre-
tungen trotz größter Be-
mühungen — die Fachzeigungen
sind mit Gesuchen nach Mechanik-
kernangefüllt — nicht möglich, eine
ausreichende Zahl geschulter Kräfte zu
erhalten. — Ich bitte die geehrten Schreib-
maschinenbesitzer um gütige Nachsicht,
wenn der Bitte um Entsendung eines Mechanikers
nicht mit der in Friedenszeiten gewohnten Pünkt-
lichkeit entsprochen werden kann. Vielmehr muss
um Ueberlassung der Maschine zwecks Reparatur in der
Werkstatt gebeten werden. Da der Vorrat an Aushilfs-
maschinen jetzt knapp geworden ist, führt dies oft zu Miss-
heiligkeiten mit der Kundschaft. Wem an möglichst schneller
Erledigung liegt, wird gut tun, einfach selbst die Maschine
zur Werkstatt zu schicken. — Es ist nicht Mangel an
gutem Willen; die Not der Zeit zwingt auch die Schreib-
maschinenfirmen, die Nachfrage ihrer Kundschaft über das
in Friedenszeiten übliche Mass hinaus in Anspruch zu nehmen.

JOHANNES BLÄSER
BORKEN i. W.

Spezial-Geschäft für den gesamten moder-
nen Bürobedarf. .. Reparaturwerkstatt.
Abschreibebüro. .. Fernsprecher 165.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Nr. 1

Mittei

Großes

Wekt

Auf der g

signif.

Dekli

Nördlich d

des Generals

Poswol u

ner noch

über 100

fangenen

An der R

lere Truppen

den Uebergang

den erbitterten

langsam gegen

Tausend H

nommen; über

Gegen die

stungsgruppe

Warschau

truppen näher

Südöstlich

Nördlich der

von Cholm)

haben deutsche

legten Tage de

zurückgedrängt.

ziere und 14

men und 11 M

Im allgemei

Wechsel und be

Generalfeldmar

verändert.

Poswol u

80 Kilometer

Sawle.

Vom R

im

Von den Räm

WTB. Straßb

amtlichen franzö